

während „der Mord von 1419 ... für sich genommen zu einem Deutungskonflikt (als Positionskonflikt), durch seine Bindung an den Fall von 1407 aber ebenfalls zu einem Wertekonflikt im engeren Sinne“ führte. So ist das also ... – David NIRENBERG, Vom Verschwinden des Judentums. Das christliche Spanien im Zeitalter der Massenkonzersion (S. 105–121): Brutale Verfolgungen lösten nach 1391 auch Massenkonzersionen aus, die zu einer Destabilisierung christlichen Selbstverständnisses beitrugen, weil – so die These des Vf. – das Christentum für die eigene Selbstvergewisserung essentiell auf das jüdische Gegenüber angewiesen war. Nunmehr wurde das bisher zwischen Juden und Christen bestehende „Niemandland“ von den Konvertiten besetzt, die einerseits christliche Privilegien besaßen, andererseits aber noch eng mit der jüdischen Bevölkerung verbunden waren. Das wiederum schärfte das Bedürfnis nach Ab- und Ausgrenzung von Minderheiten – auch der muslimischen. – Gabriele MÜLLER-OBERHÄUSER, Das Buchgeschenk zwischen *Largesse* und Buchmarkt im spätmittelalterlichen England (S. 123–141): Freigebigkeit (*largitas*) ist eine nicht nur im MA hochgehaltene Tugend und insofern ein „Wert“, der sich selbstverständlich auch im Schenken von als „Wert“ (materiell oder ideell) erachteten Büchern manifestiert. Mit dem Generalthema des Bandes hat das wenig zu tun, man muß schon „die im Kern immer gegebene Spannung zwischen materiellen Werten, die eher auf der ökonomischen Ebene anzusiedeln sind, und immateriellen Werten, die sich dem Messen und einer Umsetzung in Geldwerte und Preise entziehen“ (S. 140 f.), bemühen, um eine gewiß nicht nur für das spätm. England gültige Binse zu produzieren. – Ludwig SIEP, Der Streit um die wahren politischen Tugenden in der italienischen Renaissance (S. 143–160), erörtert drei miteinander konkurrierende Staatsformen: die Republik mit relativ starker Beteiligung der Bürger (Florenz), die Republik mit monarchischer Akzentsetzung (Venedig) und die Fürstenherrschaft – ein unbezweifelbarer Wertekonflikt mit bis in die jüngste Zeit wirkenden Folgen. – Joachim POESCHKE, Tugendexempla als Staatssymbole. Zur konkurrierenden Deutung von Statuen in der Florentiner Renaissance (S. 161–173, 14 Abb.), beschreibt die emblematische Ausgestaltung des spätm. Florenz und die je nach politischen Verhältnissen unterschiedliche propagandistische Indienstnahme von Statuen – sei es David, Judith und Holofernes oder Herkules und Kakus. – Erwähnt zu werden verdient vielleicht noch Thomas WELLER, ‚Spanische Servitut‘ versus ‚Teutsche Libertet‘? Kulturkontakt, Zeremoniell und interkulturelle Deutungskonflikte zur Zeit Karls V. (S. 175–196), die übrigen Beiträge widmen sich der (frühen) Neuzeit. G. Sch.

Ansgar KÖB / Peter RIEDEL (Hg.), *Emotion, Gewalt und Widerstand. Spannungsfelder zwischen geistlichem und weltlichem Leben in Mittelalter und Früher Neuzeit* (MittelalterStudien 9) München u. a. 2007, Fink, 186 S., 12 Abb., Karten, ISBN 978-3-7705-4202-4, EUR 29,90. – Der Aufsatzanthologie liegt ein Paderborner Kolloquium vom Oktober 2003 zugrunde; entsprechend stammen die meisten Beiträge aus der Feder von Paderborner Stipendiaten. – Fabian RIJKERS, *Die Verteidigung des Paradieses. Der erste Mensch als Wächter des Garten Eden* (S. 9–15), macht sich über Gen. 2, 15 (etwas naive) Gedanken, bespricht die Exegese des Augustinus und wundert sich, daß Beda ihn wörtlich abgeschrieben hat. – Regine RECK, *Dielwi o lyuyr vuched* – ‚Aus